

# ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 8

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

12/2003

SEITE **2** **Kongress und Kultur**  
Die Stadthalle als internationaler Tagungsstandort

SEITE **3** **Neues Wohngebiet**  
In Nilkheim wird eine Planungswerkstatt in Angriff genommen

SEITE **8** **Von wegen Besinnlichkeit**  
Für die Entsorgungsbetriebe bedeuten die Feiertage vor allem Stress

*Die Stadt Aschaffenburg wünscht allen Bürgerinnen und Bürger frohe Weihnachten und alles Gute für 2004.*

## Mit nur einem Fahrschein durch das Rhein-Main-Gebiet

Der RMV-VAB-Übergangstarif macht es seit neuestem möglich



Seit 14. Dezember gilt der neue RMV-VAB-Übergangstarif. Dieser Übergangstarif ermöglicht den Nutzern des öffentlichen Nahverkehrs einen problemlosen Übergang vom VAB-Bedienungsbereich (Verkehrsgemeinschaft am Bayerischen Untermain) in Teile des benachbarten RMV-Gebietes (Rhein-Main-Verkehrsverbund). Dies hat für die Kunden den Vorteil, dass sie mit nur einem Fahrschein auch bestimmte Nahverkehrsangebote auf hessischer Seite nutzen können.

Alle wichtigen Zielorte auf Seiten des RMV-Gebietes konnten in das neue Tarifsystem integriert werden. Die Kunden erreichen damit unter anderem die Städte Frankfurt, Offenbach und Hanau, die Landkreise Darmstadt oder Dieburg sowie große Teile des Odenwaldes.

### Viele fahren günstiger

Ein Praxisbeispiel soll die Vorteile des RMV-VAB-Übergangstarifes veranschaulichen: Arbeitet ein Fahrgast aus Schweinheim in Frankfurt-Niederrad, benötigte er bisher drei Fahrscheine, um zu seinem Arbeitsplatz zu gelangen: Zunächst das VAB-Ticket vom Wohnort zum Aschaffener Hauptbahnhof, dann das Zugticket der Deutschen Bahn (DB) von Aschaffenburg nach Frankfurt. Schließlich war noch ein Bus- oder U-Bahnticket des RMV nach Niederrad notwendig. In Zukunft wird ein einziger Fahrschein genügen. Außerdem fährt der Fahrgast künftig deutlich günstiger. So kostet zum Beispiel eine Monatskarte von Aschaffenburg-Schweinheim nach Frankfurt-Niederrad seit dem 14. Dezember 161,60 EUR.

Insgesamt befördert die VAB jährlich rund 23 Millionen Fahrgäste; das Angebot des neuen RMV-VAB-Übergangstarifes betrifft etwa 1,9 Millionen Kunden pro Jahr. Die Verantwortlichen hoffen durch den erweiterten Service auf die Erschließung neuer Kundenpotenziale.

Wie bei allen Umstellungen oder Reformen gibt es auch diesmal Gewinner und Verlierer: Pendler nach Darmstadt und Babenhausen (etwa 20 % der relevanten Zielgruppe) profitieren vom neuen Sys-

tem. Die 40 % nach Frankfurt erlangen dann einen Vorteil, wenn sie zusätzlich zur Zugfahrt eine weitere Fahrdienstleistung (entweder in Aschaffenburg oder innerhalb Frankfurts) in Anspruch nehmen. Nachteilig wirkt sich der RMV-VAB-Übergangstarif dagegen für die 10 % der Fahrgäste aus, die nach Hanau fahren – sie müssen künftig etwas tiefer in die Tasche greifen.

Darüber hinaus können die Kunden des RMV-VAB-Übergangstarifes zusätzlich alle öffentlichen Nahverkehrsangebote in Offenbach, Hanau, Alzenau, Aschaffenburg, Großostheim bzw. Goldbach-Hörsbach nutzen. Auch die RMV-VAB-Gruppenkarte (gilt für bis zu 5 Personen) stellt ein weiteres attraktives Angebot dar. So ist beispielsweise ein Tagesausflug von Haibach nach Darmstadt für knapp 20 EUR möglich. Dazu können mit den übertragbaren Zeitkarten abends ab 19 Uhr zusätzlich ein Erwachsener sowie entweder alle eigenen Kinder oder drei andere Kinder von sechs bis einschließlich 14 Jahren mitgenommen werden. An Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen sowie am 24.12. und 31.12. gilt diese Mitnahmeregelung ganztägig.

Alle in den RMV-VAB-Übergangstarif eingeschlossenen Fahrkartenangebote gibt es bei den VAB-Partnern. Monatskarten oder Gruppentageskarten kann man auch im Stadtbus kaufen. Die Mitarbeiter in den Kundenzentren der VAB-Unternehmen beraten Sie gerne zu diesem Thema. Dort erhalten Sie auch umfassendes Informationsmaterial zum RMV-VAB-Übergangstarif.



Ein Flyer informiert ausführlich über den neuen RMV-VAB-Tarif

Für Bus und Bahn gilt künftig der gleiche Fahrschein



Liebe Bürgerinnen und Bürger,



nur noch kurze Zeit und es ist wieder Weihnachten. Sicher haben Sie sich in diesen Adventstagen auch schon in das geschäftige Treiben der Innenstadt gemischt, um Geschenke für Ihre Lieben zu besorgen. Aschaffenburg ist eine attraktive Einkaufsstadt, was vor allem dem Einsatz der vielen Einzelhändler zu verdanken ist. Aber auch die Stadtverwaltung hat sich viel Mühe gegeben, damit die Voraussetzungen für den Einkauf in unserer Stadt stimmen. In der Weihnachtszeit zum Beispiel dürfen die festliche Beleuchtung und die großen, strahlenden Weihnachtsbäume nicht fehlen. Wie in jedem Jahr hat die Stadt wieder für den Lichterglanz gesorgt, diesmal mit Unterstützung des Stadtmarketingvereins.

Die Bewahrung der Vielfalt in der Innenstadt ist der Stadt das ganze Jahr über ein großes Anliegen. Es war nicht immer einfach, dafür zu sorgen, dass die Entwicklung vor allem an den Stadträndern nicht aus dem Ruder lief. Mit der Entwicklung der freien Flächen sind wir jetzt aber auf dem richtigen Weg. Dort soll kein zusätzlicher großflächiger Einzelhandel mehr angesiedelt werden. Im kommenden Jahr packen wir die Umgestaltung der Frohsinnstraße an, womit die Stadt eine weitere schöne Einkaufsmeile erhalten wird. Mit dem neuen Parkhaus am Bahnhof ist der Anfang schon gemacht. Und damit die Autos auf der Suche nach einem freien Parkplatz nicht die Innenstadt verstopfen, hat die Stadt das Parkleitsystem eingerichtet. Auch das macht das Einkaufen in der City ein Stück weit angenehmer.

Bei all dem hat die Verwaltung das Einkaufen in den Stadtteilen nicht aus Blick verloren. Die Sicherung der Lebensmittelversorgung dort ist uns ein wichtiges Ziel. Nach langen Verhandlungen mit möglichen Betreibern freue ich mich jetzt über den baldigen Baubeginn eines Lebensmittelmarktes in Oberrau. In Leider wurde im Sommer bereits ein neuer Markt eröffnet. Froh bin ich auch über die kleinen Läden in der Österreicher Kolonie und in Gaibach.

Für das kommende Jahr hat der Stadtmarketingverein, an dem die Stadt federführend beteiligt ist, viele Ideen entwickelt, um – gemeinsam mit den Geschäftsleuten – das Einkaufen in Aschaffenburg noch interessanter zu machen. Dann wird das Ausschauen von Geschenken in unserer Stadt sicher noch mehr Spaß machen. Ich wünsche Ihnen dabei eine glückliche Hand, ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2004!

Ihr

Klaus Herzog

Klaus Herzog  
Oberbürgermeister



Die Stadthalle ist nicht nur für kulturelle Veranstaltungen geeignet

## Aschaffenburg profiliert sich als Kongress- und Kulturstadt

### Stadthalle und Infrastruktur locken Tagungsteilnehmer aus aller Welt

Im Oktober 1991 wurde die Stadthalle am Schloss vom damaligen Oberbürgermeister Dr. Willi Reiland eröffnet, und sie hat seitdem nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Veranstalter aus der gesamten Republik legen ihre Events gerne nach Aschaffenburg. Sie sind jedes Mal begeistert und loben vor allem die Lage, die Architektur und die technische Ausstattung der Stadthalle.

Im Jahr 2002 konnte die Stadthalle über 140.000 Besucher, Gäste und Tagungsteilnehmer begrüßen. Das sind pro Tag im Durchschnitt über 380 Gäste bei insgesamt 500 Veranstaltungen pro Jahr.

Mit einem Anteil von rund 50 Prozent kommt die Kultur hierbei nicht zu kurz. Einen weiteren großen Anteil machen Ausstellungen, Kongresse, Tagungen und Seminare aus. So trafen sich zum Beispiel Physiker aus aller Welt im September in Aschaffenburg.

Wie sehen uns eigentlich unsere Gäste, Besucher und Tagungsteilnehmer? Dies wollten die Kongress- und Touristikbetriebe genauer wissen und starteten eine Umfrage, die zu erfreulichen Ergebnissen führte: Allein die Lage mit zwei Autobahnanschlüssen, der Nähe zum Frankfurter Flughafen und dem ICE-Haltepunkt macht Aschaffenburg zu einem idealen Veranstaltungsort. Neben der vorzüglichen Infrastruktur hat die Stadt durch ihre Lage am Rande des Spessarts auch viele landschaftliche Reize zu bieten.

#### Stadt der kurzen Wege

Dazu ist Aschaffenburg eine Stadt der kurzen Wege: Die Stadthalle liegt mitten in der Innenstadt, nahe dem Schloss Johannisburg, direkt an der Fußgängerzone und keine zehn Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. Über 400 Stellplätze stehen in der Tiefgarage zur Verfügung, Hotels sind bequem zu Fuß zu erreichen.

Das Gebäude ist eine gelungene Symbiose von Funktion und Ästhetik: gekonnt und dominant ist die äußere Architektur, modern und kreativ das Design im Inneren. Automatische Hubböden verwandeln einen Konzertsaal mit Orchestergarben in eine Ausstellungsfläche oder einen Ballsaal. Mobile Einrichtungen von der Bestuhlung bis zur Technik erlauben die Erfüllung sämtlicher Veranstaltungswünsche. Separate Eingänge und Foyers gewährleisten eine absolute Eigenständigkeit einzelner Räumlichkeiten.

Daneben sind natürlich alle Räume für Großveranstaltungen kombinierbar, sei es der Kongress mit 600 Teilnehmern und entsprechend vielen Nebenräumen oder das Ballereignis mit 1.000 Besuchern.

Viele kennen unsere Tagungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten, wie den großen Saal, den



Großzügige Seminarräume bietet die Stadthalle im 2. Obergeschoss

kleinen Saal oder die Konferenzräume 1 und 2. Aber was ist mit dem Tagungcenter im 2. Stock? Hier können, je nach Bestuhlungsvariante und Raumnutzung, 20 bis 100 Plätze angeboten werden, die sich ideal an die Säle anbinden lassen.

Das leibliche Wohl der Gäste umsorgen seit über einem Jahr die Pächter des Restaurants „Glockenspiel“, Familie Stenger. Die Gäste werden hier in allen Räumen nach ihren individuellen Vorstellungen betreut.

Die Stadthalle am Schloss ist für ihre Gäste immer offen:

Kongress- und Touristikbetriebe der Stadt Aschaffenburg  
Stadthalle am Schloss,  
Schlossplatz 1,  
63739 Aschaffenburg  
Telefon: 06021/395-6,  
Fax: 06021/395-777  
e-mail:  
contact@info-aschaffenburg.de  
internet:  
www.info-aschaffenburg.de

## Physiker bei Barlach

Die zehnte Internationale Konferenz über Hadronenspektroskopie – „Hadron 2003“ – wurde vom 31. August bis 6. September in Aschaffenburg und damit erstmals in Deutschland abgehalten. Ausrichter waren die Gesellschaft für Schwerionenforschung aus Darmstadt und das Institut für Experimentalphysik der Ruhr-Universität Bochum.

Für Aschaffenburg als Kultur- und Kongressstadt war dies eine besondere Ehre,

zumal die beiden vorhergehenden Veranstaltungen in Peking und Moskau statt fanden und die nächste Tagung für Rio de Janeiro geplant ist.

Die Wahl der Kongressorganisatoren fiel insbesondere wegen der charmanten Altstadt und der schönen Umgebung auf Aschaffenburg. Aber auch die Stadthalle mit ihren sehr guten technischen Einrichtungen konnte den anspruchsvollen Anforderungen der Hadron 2003 vollends gerecht werden, nicht zuletzt weil von

Aschaffenburg aus über das Internet durchgehender Kontakt der Tagungsteilnehmer zu ihren Experimenten in die Versuchslabore weltweit sichergestellt werden konnte.

Kultureller Höhepunkt der Tagung war die persönliche Einladung von Oberbürgermeister Klaus Herzog in die Galerie Jesuitenkirche, wo zu dieser Zeit die Ausstellung „Ernst Barlach – Ich erzähle“ stattfand. Mit einer englischsprachigen Begrüßungsrede durch den Oberbürger-

meister und der englischsprachigen Ausstellungseinführung von der Leiterin der Galerie Jesuitenkirche, Dr. Christiane Ladleif, konnte den 200 Tagungsteilnehmern die kulturelle Vielfalt Aschaffenburgs eindrucksvoll verdeutlicht werden. Der Vielzahl nichtdeutscher Teilnehmer aus Amerika, Großbritannien, Russland, China, Japan oder Italien konnte dadurch ein positiver Eindruck von Deutschland vermittelt werden, so die Meinung der Kongressorganisatoren.

Alle Teilnehmer waren sich nach dieser Tagung einig: „Wir kommen wieder nach Aschaffenburg“. Eine „Hadron-ähnliche“ Folgeveranstaltung ist schon unter Dach und Fach. Die Gesellschaft für Schwerionenforschung mbH in Darmstadt hat vom 27. bis 31. Mai 2005 ihre nächste internationale Physikertagung gebucht.



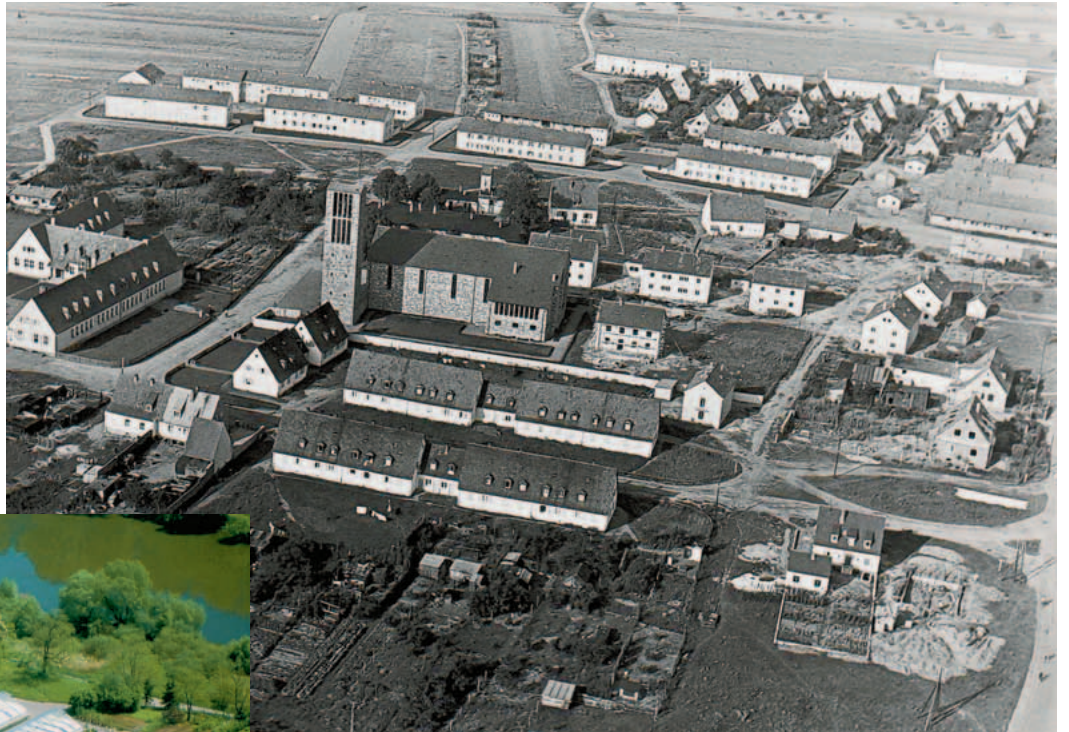
Auf großes Interesse stieß die Barlach-Ausstellung bei den Tagungsteilnehmern.

# Von der Arbeitersiedlung zum begehrten Wohngebiet

**Kaum ein anderer Stadtteil ist so explosionsartig gewachsen wie Nilkheim**

„Die Nilkheimer Siedlung dehnt sich nicht verloren und gleichsam ausgestoßen vor der Stadt aus; sie hat vielmehr aufs Stadtganze formend mitgewirkt. Vielleicht wird Nilkheim noch ein Eckstein (für die Kirche) von Aschaffenburg.“

Dies sind die Worte von Weihbischof Kempf, als er 1961 anlässlich des 1250sten Jahrestages der ersten Nilkheimer Kirchenweihe den Festgottesdienst zelebrierte. Sicher hat er dabei vorrangig an das kirchliche Fundament gedacht, dennoch kann man seinen Worten einen beinahe prophetischen Zug unterstellen. Denn kaum ein Stadtteil ist in den letzten Jahren so stark gewachsen wie Nilkheim.



Nach dem 2. Weltkrieg (hier eine Aufnahme von 1954) begann Nilkheim sich zu vergrößern.



Keimzelle des Stadtteils war das Hofgut mit der Kapelle

Noch 1920 gab es entlang der Großostheimer Straße – abgesehen vom Nilkheimer Hof – kaum Ansiedlungen. In den letzten acht Jahrzehnten ist der Stadtteil explosionsartig gewachsen und ist heute mit knapp 6.000 Einwohnern der drittgrößte Stadtteil.

Gerade in den letzten Jahren hat sich Nilkheim zu einem attraktiven und begehrten Wohngebiet gemauert, was nicht nur durch die Neubaugebiete entlang des Schönbuschs und der Schönbuschallee deutlich untermauert wird.

### Kapelle als Urzelle

Die früheste Erwähnung Nilkheims findet sich 1267/68. Aber die Nilkheimer Kapelle, die Urzelle Nilkheims, wurde bereits im frühen 8. Jahrhundert errichtet.

Das Nilkheimer Hofgut musste mehrere Besitzerwechsel über sich ergehen lassen. Der wohl bekannteste Besitzer war Carl Constantin Viktor

von Mergenbaum, der als eigentlicher Gestalter des Nilkheimer Hofes und der angrenzenden Parkanlagen gilt.

### Zunächst wenige Flachbauten

Von einer eigentlichen Wohnbebauung kann in Nilkheim erst nach dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts gesprochen werden. Die Siedlung bestand damals aus einigen wenigen Flachbauten für die Familien der Arbeiter der 1922 errichteten Seibert-Werke und des Schlackenwerkes, mit dessen Bau 1924 begonnen wurde.

1932/33 schließlich errichtete die Stadt Aschaffenburg vier Flachbauten für kinderreiche Familien. Kurz darauf entstanden die ersten Doppelhäuser in der „Großostheimer Siedlung“ oder „Siedlung an der Großostheimer Straße“, wie man dieses Wohngebiet damals in Ermangelung eines eigenen Namens bezeichnete. Viele sozial schwache Familien nutz-

ten die Gelegenheit, sich in einem der kleinen Wohnhäuser niederzulassen. Einfache und beengte Wohnverhältnisse waren hier an der Tagesordnung. Auch die heute selbstverständliche Infrastruktur – Kindergärten, Schulen oder Verkehrsanbindung – fehlten in der neuen Siedlung.

Enorm gewachsen ist die „Siedlung“ nach dem Zweiten Weltkrieg – vor allem durch den Zuzug von Flüchtlingen. So wurden 1953 bereits rund 1.800 Einwohner gezählt. Übrigens: Die Namensgebung oder –findung für „Nilkheim“ lässt sich lediglich anhand eines Zeitungsartikels nachvollziehen.

So berichtete das Main-Echo vom 22. Juni 1950 über eine Versammlung in der Kaufmann Ernst Streunomonierte, dass die Siedlung immer noch ohne Namen sei und die Bezeichnung „Aschaffenburg-Nilkheim“ vorschlug. Der neue Stadtteil war hiermit geboren. Den enormen Aufschwung, den Nilkheim direkt

nach dem Krieg nahm, war nicht mehr aufzuhalten. Sei es die Einweihung des ersten Nilkheimer Kindergartens im November 1947, der Spatenstich für die neue Kirche St. Kilian im Oktober 1952, oder die Gründung zahlreicher Vereine und Organisationen – Nilkheim wuchs und gedieh.

### Beachtliche Gewerbegebiete

Durch die Ausweisung von Wohn- und Gewerbegebieten in den letzten Jahren hat sich nicht nur die Einwohnerzahl sehr stark erhöht. Nilkheim kann zudem auf beachtliche Gewerbegebiete verweisen, die mit zahlreichen international tätigen Unternehmen ein nicht zu unterschätzendes Wirtschaftspotenzial bergen.

Diese an sich erfreulichen Entwicklungen erfordern andererseits aber auch ein verantwortungsvolles Planen für die Zukunft. Die hierfür ins Leben gerufene „Planungswerkstatt Nilkheim“ ist der erste Weg in diese Richtung.

## Es tut sich was in Nilkheim

**Im nächsten Jahr startet eine Planungswerkstatt für ein neues Wohngebiet**

Das Stadtplanungsamt hat sich für das nächste Jahr viel vorgenommen, denn die Planungen zur Siedlungserweiterung des Stadtteils Nilkheim auf rund 27 ha Fläche sollen fortgesetzt werden.

Über das künftige Baugebiet für rund 1000 neue Einwohner zwischen Martin-Luther Straße, Kleiner Schönbuschallee und Ahornweg wurde in den vergangenen Jahren bereits viel diskutiert. Die Verwaltung erarbeitete ein Rahmenkonzept, Ökologen inspizierten die Vegetation und Studenten der Fachhochschule Nürnberg entwarfen Bebauungsvorschläge. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen soll

nun eine Planungswerkstatt durchgeführt werden um Perspektiven für den Stadtteil zu entwickeln.

Der Name Werkstatt ist Programm, denn es ist Ziel der Verwaltung, mit den Bürgern, Gewerbetreibenden, Vereinen und der Politik gemeinsame Ideen zu entwickeln. Vorbild für dieses innovative Verfahren ist der mittlerweile abgeschlossene Workshop für den Theaterplatz.

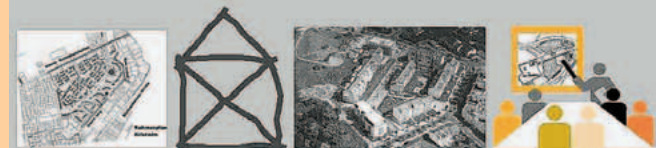
Die Planungswerkstatt Nilkheim soll im kommenden Jahr in zwei Etappen durchgeführt werden. In der ersten Stufe werden mit den Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten und Betrieben gemeinsame Vorgaben und Ziele entwickelt.

Dabei geht es besonders um Fra-

gen des Städtebaus und des Verkehrs. Ganz wichtig ist beispielsweise die Frage nach welchen Prinzipien das künftige Straßennetz aufgebaut sein soll. Es geht aber auch darum, wie und wo gebaut werden soll, beziehungsweise wo Freiflächen entstehen werden.

Das Ergebnis dieses Entscheidungsprozesses wird Vorgabe werden für eine Entwurfswerkstatt, in der mehrere Architekten und Planerteams in einer Art Wettbewerb zeichnerisch Entwürfe für das künftige Wohngebiet entwickeln. Für die anschließende Bewertung der Entwürfe ist ebenfalls der Dialog

## Planungswerkstatt



PERSPEKTIVE NILKHEIM

mit den unterschiedlichen Interessengruppen aus Bürgerschaft, Gewerbe, Politik und Verwaltung vorgesehen.

Auf der Grundlage eines in der Diskussion entwickelten Planungskonzeptes werden schließlich Bebauungspläne erstellt und die Vorbereitungen für die Umsetzung der Siedlungserweiterung vorgenommen. Solch ein Vorhaben kann allerdings nicht von heute auf morgen realisiert werden. Für den gesamten Planungsprozess ist ein mehrjähriger Zeitraum vorgesehen.

Verwaltung und Bürger sitzen in der Planungswerkstatt an einem Tisch.

# Überwachungs- und Alarmmanagement im Internet

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen ASC Hösbach und der FH Aschaffenburg

Moderne Systeme der Informationstechnologie (IT) wie Telefonanlagen und Server sind in vielen Betrieben von zentraler Bedeutung für die Produktion oder Dienstleistung und dürfen möglichst nie ausfallen. Wenn doch eine Störung auftritt, muss schnell reagiert werden. Deshalb haben die ASC telecom AG in Hösbach und die Fachhochschule Aschaffenburg in den vergangenen Monaten gemeinsam ASMAS (Alarm and Status Management System) entwickelt, mit dessen Hilfe IT-Systeme via Internet rasch überprüft und bei Bedarf korrigiert oder repariert werden können.

Das Projekt wurde von ASC und dem Freistaat Bayern im Rahmen des Programms zur Förderung der Weiterentwicklung von Hochschulen und Wissenschaft gemeinsam finanziert. Mit den Projektmitteln in Höhe von 40.000 € wurden zwei Mitarbeiter – Absolventen der FH Aschaffenburg – beschäftigt. Sie konzipierten und entwickelten das universell einsetzbare Überwachungssystem.

### Ständig „auf Draht“

Das Computerprogramm prüft ständig sowohl Hard- als auch Software eines IT-Systems. Sobald eine Fehler- oder eine Statusmeldung vom System abgegeben wird,



Franz Hock, Alexander Hein (beide ASC), die beiden FH-Mitarbeiter Daniel Ziener und Harald Ebert, sowie der Projektleiter, Professor Dr. Konrad Doll (von links) freuen sich über die gelungene Zusammenarbeit.

kommt ASMAS zum Einsatz. Für jede Meldung können Gegenmaßnahmen in Form von automatischen Befehlen an das IT-System festgelegt werden.

Erfolgt zum Beispiel der Versuch eines unerlaubten Zugriffs auf firmeninterne Daten und die Daten-

bank erkennt dies an der mehrfachen falschen Eingabe eines Kennworts, wird eine Meldung erzeugt, die von ASMAS empfangen wird. Dort ist eingegeben, dass ein Systemverwalter zu informieren ist.

Diese Systemverwalter können dann von jedem beliebigen PC mit Internetanschluss aus auf das IT-System zugreifen und notwendige Maßnahmen einleiten. Dadurch wird gesichert, dass auch außerhalb

der regulären Arbeitszeiten oder bei Abwesenheit des verantwortlichen Experten eine Panne im System schnell behoben werden kann.

Besondere Highlights von ASMAS sind die Verwendung modernster Internet-Technologien und die Tatsache, dass ASMAS sowohl unter Linux- als auch unter Windows-Plattformen anwendbar ist. Die Anpassung an die verschiedenen Einsatzgebiete ist mit Hilfe von Datenbanken problemlos möglich. Ohne großen Aufwand kann dabei festgelegt werden, auf welche Weise ein Systemverwalter bei einem Problem unterrichtet werden soll.

### Praxisnahe Forschung

„In derartigen Projekten können modernste Technologien aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Kooperationen zwischen Industrie und Hochschule ermöglichen anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung an praxisorientierten Marktanforderungen“, erläutert Prof. Dr. Konrad Doll, der Leiter des Projekts. „ASC profitiert im Rahmen dieser Zusammenarbeit vom Wissens- und Technologietransfer. Wir konnten die neuesten Entwicklungsmethoden für Internetanwendungen analysieren und auch anwenden, um daraus wichtige Erkenntnisse für unsere innovativen Produkte zu gewinnen,“ ergänzt Franz Hock, Director Global Produktmanagement bei ASC.

## „Innovation im Mittelstand – Motor der Wirtschaft“

Prof. Dr. Heinz Riesenhuber referierte

Einen eindrucksvollen Impuls und ein flammendes Bekenntnis für die Notwendigkeit unternehmerischer Tätigkeit und Innovation gab die Veranstaltung „Innovation im Mittelstand – Motor der Wirtschaft“, die am 4. Dezember in der Stadthalle in Aschaffenburg stattfand. Eingeladen hatte zu diesem Innovationsforum die ZEN-TEC.

Die rund 260 Gäste der Veranstaltung hingen an den Lippen von Professor Heinz Riesenhuber. In seinem Vortrag, der mit einer Vielzahl

von Anekdoten und Praxisbeispielen garniert war, warb er unter anderem dafür, kreativen Köpfen Freiräume zur Zukunftsgestaltung zu geben, Mut für neue Wege aufzubringen und mit frischem Geist ans Werk zu gehen.

Innovation sei eher eine Geisteshaltung, weniger ein konkretes Produkt, so der Tenor seiner Rede.

Weitere Auskünfte zum Innovationsforum der ZEN-TEC erhalten Sie über die Internetseite [www.zentec.de](http://www.zentec.de).

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Stadt Aschaffenburg

Redaktion:  
Sabine Bauer, Marc Busse, Heike Connor, Robert Faust, Volker von der Höh, Bettina Huhn, Michael Jäger, Dirk Kleinerüschkamp, Dr. Christiane Ladleif, Wolfgang Pilartz, Michael Schmerbauch, Markus Seibel, Mailin Seidel, Alexander Vorbeck, Lars Wöhler, Achim Worofsky

Anschrift der Redaktion:  
Stadt Aschaffenburg, Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 65739 Aschaffenburg, [www.aschaffenburg.de](http://www.aschaffenburg.de), Telefon 06021/330738

Gestaltung, Satz und Druck:  
Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon 06021/3960, [www.main-echo.de](http://www.main-echo.de)

## Visitenkarte der Region

Imagemagazin „Wir lenken Deutschland“ in zweiter Auflage

Das im letzten Jahr erstmals erschienene Image-Magazin „Wir lenken Deutschland“ der Regionalmarketing-INITIATIVE BAYERISCHER UNTERMAIN war schnell vergriffen. Deshalb wurde eine zweite unveränderte Auflage von 20.000 Exemplaren nachgedruckt.

Die Broschüre will auf 20 vierfarbigen Seiten einen Eindruck von der Lebensqualität im bayerischen Teil des Rhein-Main-Gebiets geben. Auch bei dieser Auflage ist die Nachfrage sehr groß. Als „Visitenkarte“ der Region ist sie für auswärtige Besucher in der Region gedacht, also beispielsweise Touristen, Geschäftspartner und Kunden, potenzielle Investoren und Mitarbeiter, die einen Eindruck vom Bayerischen Untermain erhalten wollen. Die neun Kapitel enthalten jeweils eine englischsprachige Zusammenfassung. Auch die Stadt Aschaffenburg verwendet die Broschüre bei vielen offiziellen Anlässen, bei denen es gilt, Aschaffenburg und die umliegende Region vorzustellen. Das Magazin „Wir lenken Deutschland“ kann kostenlos bei der

Geschäftsstelle der INITIATIVE BAYERISCHER UNTERMAIN, Industriering 7, 63868 Großwallstadt, Telefon 06022 26-2180, Telefax 06022 26-2181, E-Mail [seibel@bayerischer-untermain.de](mailto:seibel@bayerischer-untermain.de) oder bei der Stadtverwaltung bezogen werden.



## Kundenservice:

Wir sind 7 Tage in der Woche  
24 Stunden für Sie erreichbar.

[www.stwab.de](http://www.stwab.de)



## Arnulf Rainer: Retrospektive

Eine Retrospektive zum 75. Geburtstag des Künstlers Arnulf Rainer zeigt die Kunsthalle Jesuitenkirche von 31. Januar bis 18. April 2004. Unter dem Titel "Passionen" ist ein repräsentativer Querschnitt durch das Werk des international bekannten Künstlers zu sehen. Ausgestellt werden unter anderem bisher noch nie gezeigte Exponate.

„Kunst ist nicht das Leben, Kunst ist eine Komprimierung des Lebens“ – so der am 8. Dezember 1929 in Baden, einer Kleinstadt in der Nähe von Wien, geborene Arnulf Rainer, dem am 25. Juni 2004 die Ehrendoktorwürde der Katholischen Fakultät Münster verliehen wird.

Dem vielfach ausgezeichneten Künstler wurde erst im November 2003 der mit 50000 Euro dotierte Rhenus-Kunstpreis im Städtischen Museum Abteiberg in Mönchengladbach überreicht. Damit ist Rainer neben Baselitz und Polke der dritte Künstler, der diesen wichtigen Preis erhält.

Die Ausstellung wird am Freitag, 30. Januar, um 19 Uhr in der Christuskirche gegenüber der Kunsthalle Jesuitenkirche eröffnet. Der Künstler selbst wird an diesem Abend ebenfalls anwesend sein.

Für Aschaffenburg hat Arnulf Rainer zudem eine besondere Bedeutung: 1960 stellte er in der Galerie 59, zusammen mit Maria Lassnig, Josef Mikl und Markus Prachensky aus. Aus diesem Grund wurde von der Kunsthalle Jesuitenkirche eine Ausstellungsreihe ins Leben gerufen, die den Titel „Rückkehr“ betitelt ist. Arnulf Rainer ist der letzte aus dieser damaligen Künstlergruppe, der als krönender Abschluss der Reihe präsentiert wird.

## Die Galerie wird zur „Kunsthalle Jesuitenkirche“

Neuer Name wird der Bedeutung des Ausstellungshauses gerecht

Einen Namenswechsel erlebt die Galerie Jesuitenkirche im vierzehnten Jahr ihres Bestehens. Statt des offiziellen Namens „Städtische Galerie Jesuitenkirche“ wird das renommierte Ausstellungshaus ab Januar den griffigen Namen „Kunsthalle Jesuitenkirche“ tragen.



Die Anregung der Galerie-Leiterin, Dr. Christiane Ladleif war im Stadtrat auf breite Zustimmung gestoßen. Ladleif hatte im Kultur- und Schulsenat stichhaltige Argumente für eine Umbenennung vorgetragen. So soll die Bezeichnung »Kunsthalle« mit der begrifflichen Verwirrung aufräumen, mit der sich die Mitarbeiter der Städtischen Galerie Jesuitenkirche in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sahen. Die Namensgebungen reichten von „Jesuitenkirche, Galerie der Stadt Aschaffenburg“ über „Galerie der Stadt Aschaffenburg, ehemalige Jesuitenkirche“ bis zu »Jesuitenkirche« oder gar »Jesuitengalerie«.

Darüber hinaus habe der bisherige Name den entscheidenden Nachteil, dass er nicht eindeutig zuzuordnen sei. „Jesuitenkirche“ impliziere eine Nähe zu religiösen Institutionen, die so nicht gegeben sei; der Titel „Galerie“ habe einen kommerziellen Beigeschmack, sagt Ladleif. Prominentestes Beispiel in Aschaffenburg ist die City Galerie. Dagegen sei es in der Kunstlandschaft üblich, zwischen Museen, Kunstsammlungen und Kunsthallen, also renommierten Ausstellungshäusern ohne eigene Sammlung zu unterscheiden.

„Immer mehr städtische Galerien gehen diesen Weg der Umbenennung“, so Ladleif, die die „Kunsthalle Dominikanerkirche“ in Osnabrück, die „Kunsthalle Erfurt“ sowie die „Kunsthalle Göppingen“ als Beispiele nannte. Auch die „Galerie der Stadt Stuttgart“ wird den Weg der Umbenennung nächstes Jahr beschreiten.

Eine eindeutige und griffige „Corporate Identity“ sei in den heutigen Zeiten unverzichtbar, argumentierte die Galerie-Leiterin. Mit der Umbenennung trage die Stadt auch dem hohen Qualitätsanspruch der Galerie als international agierendes Ausstellungshaus Rechnung: „Der griffige Titel Kunsthalle erleichtert auch die Verhandlungen mit Museen und privaten Leihgebern, da er den Status eindeutig umreißt.“

Am Zusatz „Jesuitenkirche“ wird weiterhin festgehalten, nicht nur, weil der Name bereits eingeführt und vielen Kunstkennern ein Begriff ist. Ladleif ist darüber hinaus auch davon überzeugt, dass gerade die Besonderheit des Ausstellungsraumes in dem Sakralbau liege – ein Umstand, der die „Kunsthalle Jesuitenkirche“ gegenüber anderen Ausstellungsinstitutionen auszeichne.

## Kunst und Religion, Einklang und Widerspruch

Die städtische Galerie Jesuitenkirche zeigt „Die Sammlung Rombold“



Werke prominenter Künstler des 20. Jahrhunderts wie Kirchner (oben) oder Prachensky (oben rechts) zeigt die Ausstellung der Sammlung Rombold.

Noch bis 18. Januar zeigt die Städtische Galerie Jesuitenkirche eine Ausstellung künstlerischer Kontraste und Gemeinsamkeiten des 20. Jahrhunderts. Aus einer insgesamt mehr als 600 Werke umfassenden Kunstsammlung des Sammlers und Kunstexperten Professor Günter Rombold (Linz) wurden für die Ausstellung in Aschaffenburg 120 Werke ausgewählt.

Rombolds Sammlung zeigt deutliche Vorlieben für Kubin und den Deutschen Expressionismus, berücksichtigt aber auch ähnlich zentral die österreichische Kunst nach 1945.

Demzufolge bildet Alfred Kubin den Ausgangspunkt einer in insgesamt vier Kapiteln unterteilten Präsentation. 30 vielfach frühe und wichtige Werke – die Hälfte des Gesamtbestands, den die Sammlung Rombold an Werken von Alfred



Kubin aufweist – werden in der Ausstellung gezeigt. Innerhalb des Deutschen Expressionismus sind es Heckel, Kirchner, Nolde und Schmidt-Rottluff, die zumeist mit mehr als einem Dutzend hochkarätiger Arbeiten vertreten sind.

Die österreichische Kunst nach 1945 beziehungsweise deren jüngste Vergangenheit repräsentieren neben Werkgruppen von Rainer, Mikl, Hollegha, Prachensky, Wotruba und Urteil vor allem Siegfried Anzinger und Gunther Damisch, zwei

aus Oberösterreich stammende Künstler der mittleren Generation, deren Werdegang Rombold von Beginn an mit Interesse begleitet.

Unter der inhaltlich zutreffenden Gegenüberstellung von Expression und Meditation spannt sich der Bogen prominenter Künstlernamen von Albers, Baumeister,

Beckmann und Rouault über Barlach, Chagall, Corinth, Feininger, Frohner, Hrdlicka, Knaupp, Kokoscha und Kollwitz bis hin zu Brus, Lassnig, Nitsch, Staudacher und Pichler.

Es ist der städtischen Galerie gelungen, eine an vielfältigen Eindrücken reiche Sammlung nach Aschaffenburg zu holen.

Jeden Sonntag um 11 Uhr wird eine öffentliche Führung durch die Ausstellung angeboten.

Öffnungszeiten der Ausstellung:  
DI 14 – 19 Uhr, MI bis SO 10 – 13 Uhr  
und 14 – 17 Uhr MO geschlossen.

## Aschaffenburgs Luft wird stetig besser

### Neueste Flechtenkartierung beweist Erfolg der städtischen Maßnahmen

Saubere unbelastete Luft ist eine der Grundvoraussetzungen für ein gesundes Leben. Flechten reagieren auf Veränderungen der Luft und werden daher verwendet, um die Luftqualität festzustellen. So genannte Flechtenkartierungen wurden deshalb in Aschaffenburg schon 1991 und 1997 durchgeführt. Die Ergebnisse der jüngsten Kartierung von 2002 liegen jetzt ebenfalls vor.

Flechten sind ein leicht zu überprüfender Indikator für die Luftqualität: Ein üppiges Flechtengewächs weist auf gute Luft hin. Bei hohen Belastungen sterben die Flechten dagegen ab.

#### Die Luftgüte in Aschaffenburg: 1997 und heute

In Aschaffenburg stieg die Flechtenartenzahl von 29 (1997) auf heute 45 kräftig an. Dabei haben besonders solche Flechten sehr zugenommen, die nährstoffreiche basische Verhältnisse bevorzugen. Flechten, die auf saure Gase (insbesondere Schwefeldioxid) reagieren, sind heute weniger häufig, andere haben moderat zugenommen.

Die Darstellung der Flechten-Luftgütekarte ergibt mäßige bis hohe Belastungen insbesondere in Damm und in der Innenstadt. Die Stadtrandbereiche sind mäßig belastet. Eine geringe Belastung findet sich auf den unbebauten Höhenlagen im Süden (Erbig), Norden (Stiftswald) und Osten (Hasenkopf) der Stadt.

Der Vergleich mit der Kartierung von 1997 ergibt, dass sich die Situation im Stadtgebiet deutlich verbessert hat!

Die Verbesserung der Luftqualität fällt in der Innenstadt sogar tendenziell höher aus als im Außenbereich. Dies lässt den Schluss zu, dass neben überregionalen Aktivitäten auch Maßnahmen in der Stadt Aschaffenburg erheblich zur Verbesserung der Luftqualität beigetragen haben.

Dies sind zum Beispiel:

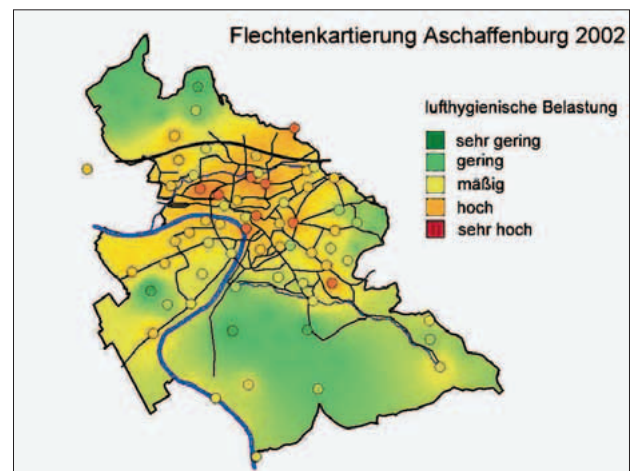
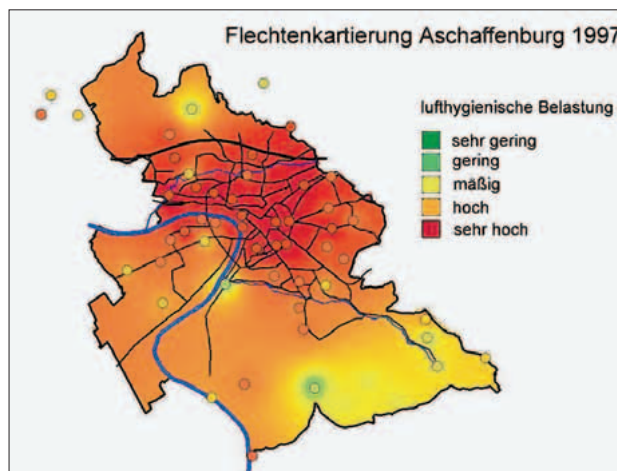
- Umstellung des Kraftwerkes der SCA Packaging und der AVG auf GuD (Gas und Dampf)-Technik
- Freiwillige Umstellung aller städtischen Busse und Bauhoffahrzeuge auf schwefelfreien Diesel seit 1995
- Erhöhung der privaten Gasanschlüsse auf 85% und Abschaltung des kohlebefeuernden Bayernwerkes in Leider
- Energiekonzepte für Rosensee, Schulsportzentrum und Schulen
- Aschaffener Förderprogramme und Bürgerberatungen (Sonnenkollektoren, Wärmedämmung)

Die Auswertung der Flechtenkartierung in Hinblick auf verkehrsbedingte Staubimmissionen ergab, dass deren Wirkung nicht nur von der Verkehrsdichte abhängt, sondern wesentlich von den Belüftungsverhältnissen und den Versiegelungsgraden abhängig ist. Trotz hoher Verkehrsaufkommen wurden für die vergleichsweise gut belüfteten Ausfallstraßen im Westen der Stadt „nur“ mitt-

lere bis hohe Staubbelastungen festgestellt. Hohe Staubkonzentrationen dagegen wurden an der Schönbornstraße, in der östlichen Schillerstraße, an der Würzburger Straße und entlang der Ringstraße nachgewiesen. Im Stadttinneren, an der Weißenburger/Friedrichstraße, wo aufgrund des Verkehrsaufkommens ebenfalls sehr hohe Staubkonzentrationen zu erwarten wären, trägt die Bepflanzung des breiten Mittelstreifens wesentlich zur Verminderung der Immissionen bei.

#### Ergebnis

Die aktuelle Flechtenkartierung zeigt, dass die lokalen Maßnahmen in der Stadt Aschaffenburg erfolgreich sind und dieser Weg weiter konsequent verfolgt werden muss. Dies gilt vor allem für die Innenstadt, aber auch andere Bereiche mit dichter Bebauung. Jeder Einzelne kann zur Verbesserung der Luftqualität beitragen, zum Beispiel durch Entsiegelung von Flächen, Begrünung von Vorgärten und Fassaden oder verstärkter Nutzung der öffentlichen Busse und des Radwegenetzes.



Im grafischen Vergleich zwischen 1997 und 2002 lässt sich die Qualitätsverbesserung Verbesserung der Luft gut erkennen. (Quellen: RABE 1997 und Fraxinus 2002)

## Schlaraffenburger Apfelsaft ausgezeichnet

### Zweiter Platz im Wettbewerb der Regionalinitiativen – Vom Preisgeld Schüttler gekauft

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt wurde im September 2003 mit dem 2. Preis im Bundeswettbewerb „natürlich regional“ ausgezeichnet. Der Wettbewerb zeichnet Regionalinitiativen aus, die in vorbildlicher Weise die drei Bereiche Regionalität, Umwelt- und Naturschutz sowie Qualitätssicherung vereinen. Ausgeschrieben wurde der Wettbewerb vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL)

Das Schlaraffenburger Streuobstprojekt gewann in der Kategorie Streuobst und konnte sich im Feld von 25 Mitbewerbern den zweiten Platz sichern.

„Die Auszeichnung besonders umweltverträglich arbeitender Regionalinitiativen ist ein wichtiger Schritt, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Kurze Wege bei Erzeugung und Vermarktung sind ein aktiver Beitrag zum Schutz von Klima und Natur“, sagte der Präsident des Umweltbundesamtes (UBA), Prof. Dr. Andreas Troge. Er gratulierte dem

Leiter des Schlaraffenburger-Projekts, Alexander Vorbeck, der stellvertretend für die Kooperationspartner – Landesbund für Vogelschutz (LBV), Stadt Aschaffenburg, sowie die Keltereien Saier, Stenger und Rothentbücher – den Preis in Potsdam entgegennahm.

Alle von der Jury als regional und umweltverträglich anerkannten Teilnehmer dürfen in den kommenden zwei Jahren das Gütesiegel „anerkannt natürlich regional“ führen.

Nach Meinung von Marc Busse, Projektbeauftragter bei der Stadt Aschaffenburg, „waren wohl die konsequenten Qualitätsstandards des „Schlaraffenburgers“ für die gute Platzierung ausschlaggebend“. So müssen die Kriterien Regionalität, biologischer Anbau und Naturschutz eingehalten werden. Das bedeutet, dass die Äpfel für das Projekt ausschließlich von Streuobstwiesen der Region stammen, die nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden und in denen die Bäume nachgepflanzt und gepflegt werden. Außerdem wurde von der Jury die enge Kooperation von Naturschutzverband, Kommune und Wirtschaftsunternehmen gewürdigt.

Das Preisgeld in Höhe von 750 € hat LBV Geschäftsstellenleiter Tho-

mas Staab gleich wieder in das Projekt investiert. So hat der LBV für die vergangene Erntesaison einen Apfelschüttler angeschafft, der von den rund 30 Projektteilnehmern ausgeliehen werden kann. Der Schüttler wird an einen Traktor angebaut, so dass über ein Stahlseil Äste und Bäume maschinell geschüttelt werden können. „Damit wollen wir den Leuten die mühselige Arbeit erleichtern und den Streuobstbau wirtschaftlicher machen“, sagte Staab beim ersten Einsatz des Gerätes.

Mit Hilfe dieser Technik konnten bei der diesjährigen Ernte rund 50 Tonnen Mostobst gesammelt werden. Damit sind die 25 Tonnen des Vorjahres bereits übertroffen. „Durch die geringen Erntemengen in 2002 gab es heuer eine längere Durststrecke, in der der Schlaraffenburger Apfelsaft nicht mehr verfügbar war“, so Fridolin Saier von der gleichnamigen Kelterei. Doch nun sei der Bio-Apfelsaft wieder erhältlich.

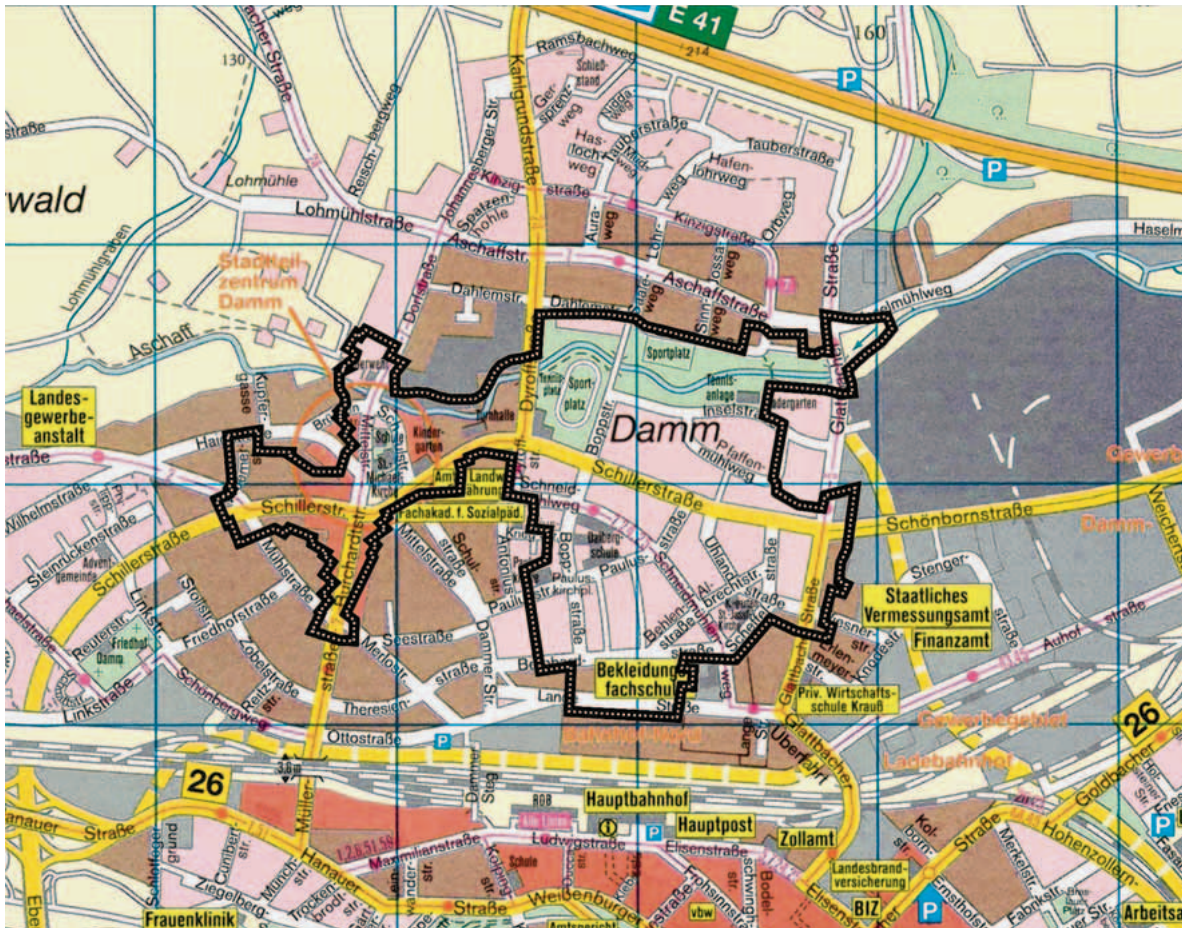


**Thema Parken: Clever sparen, bequem und sicher parken mit dem Wertparkticket.**



www.stwab.de

Weitere Informationen zum Wettbewerb gibt es unter [www.reginet.de](http://www.reginet.de). Infos zum Schlaraffenburger Projekt findet man unter [www.schlaraffenburger.de](http://www.schlaraffenburger.de)



## „Soziale Stadt“ angestoßen

Mehr als ein reines Stadterneuerungsprogramm ist das Programm „Soziale Stadt“. Ziel ist die Aufwertung eines bestimmten Gebiets als Ort des Zusammenlebens, mit dem sich die Bewohner identifizieren und für das sie bereit sind, soziale Verantwortung zu übernehmen. Im Sinne des Gemeinwesens soll den verschiedenen Bevölkerungsgruppen eines Stadtteils eine Plattform zur aktiven Mitarbeit gegeben werden.

Um festzustellen, wo überhaupt ein derartiger Anstoß von Seiten der Stadt notwendig ist, sind umfangreiche Voruntersuchungen durchgeführt worden, deren Ergebnisse dem Stadtrat im November vorgelegt wurden. Mit der förmlichen Festlegung des Abschnitts 1 des Sanierungsgebiets Damm-Mitte (siehe Karte) wurde vom Stadtrat die Richtschnur des Handelns für den umfassenden Erneuerungsprozess verabschiedet. Die dafür notwendigen Maßnahmen sollen ab dem kommenden Jahr mit den Dämmer Bürgern im Quartiersbeirat erörtert und anschließend dem Stadtrat vorgeschlagen werden.

## Engagierte Bürgerinnen und Bürger gesucht

Die Stadt Aschaffenburg stellt einen neuen Landschaftsplan auf

Die Stadt Aschaffenburg hat sich entschlossen, einen neuen Landschaftsplan aufzustellen, denn der Vorgängerplan ist mittlerweile 20 Jahre alt und völlig überholt. Aufgabe dieser nach Naturschutzrecht gesetzlich geregelten Planung ist es, langfristige Ziele und Maßnahmen für den sogenannten Freiraum festzulegen. Dabei geht es beispielsweise um Fragen, wie und wo Biotope miteinander vernetzt werden können, oder darum, wo Schutzgebiete für die Natur dauerhaft zu sichern sind.

Die Stadt Aschaffenburg verfügt über eine kleine Stadtgebietsfläche. Auf rund 66 km<sup>2</sup> Fläche leben über 69000 Einwohner. Wohngebiete, Arbeitsstätten, Straßen und viele zugebaute Flächen mehr summieren sich heute auf knapp 22 km<sup>2</sup>, was einem Drittel der Gemarkungsfläche entspricht.

Die Attraktivität der Stadt Aschaffenburg mit ihrer hohen Lebensqualität wird dazu führen, dass weitere Flächen für öffentliche und private Einrichtungen sowie die Verbesserung der Infrastruktur in Anspruch genommen werden müssen.

### Zuwanderung ist ungebrochen

Nach wie vor ungebrochen ist die Zuwanderung nach Aschaffenburg. Aber auch die Interessen von Natur und Landschaft müssen bewahrt und erhalten werden, denn sonst wird der Freiraum mit seinen für den bayerischen Untermain charakteristischen Streuobstwiesen, dem Maintal und den Spessartausläufern als Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt beeinträchtigt. Vorausschauende

und nachhaltige Planungen sind notwendig, damit konkurrierende Ansprüche an die Flächennutzung frühzeitig erkannt und geregelt werden können.

### Mehrjähriger Planungszeitraum

Genau hier setzt der Landschaftsplan an, der wichtige Vorgaben für die städtebauliche Entwicklung Aschaffenburgs formuliert. Es ist daher konsequent, dass die Inhalte des Landschaftsplans im Flächennutzungsplan Berücksichtigung finden. Da der Landschaftsplan das gesamte Stadtgebiet betrachtet und auf umfangreichen Untersuchungen aufbaut, wird ein mehrjähriger Planungszeitraum zugrundegelegt. Die Planung ist aber auch so zeitintensiv, weil frühzeitig die Interessen vieler Beteiligten eingebunden werden.

Der Landschaftsplan ist keine Aufgabe, die die Verwaltung im „stillen Kämmerlein“ erarbeitet. Ganz im Gegenteil: Da er Grundlagen für die Stadtentwicklung der nächsten 20 Jahre legt, muss der Landschaftsplan öffentlich diskutiert werden. Deshalb

hat sich das Stadtplanungsamt zusammen mit dem Umwelt- und Ordnungsamt dafür entschieden, Naturschutzverbände, Landwirte, Behörden, politische Vertreter und Bürgervertreter aus Stadtteilen an einen Tisch zu bringen.

In den kommenden drei Jahren werden dazu mehrere Planungskonferenzen stattfinden. Mit den Bürgerinnen und Bürgern wird ebenfalls ein offener Dialog in Form von Stadtteilveranstaltungen geführt. Für die Mitarbeit in den Konferenzen werden noch engagierte Bürger gesucht, die die örtlichen Interessen der Stadtteile vertreten sollen.

Gesucht werden Bürgervertreter für die vier Bereiche Damm/Strietwald, Nilkheim/Leider, Schweinheim/Gailbach/Obernau sowie für die Innenstadt mit östlichem Stadtgebiet. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben bitten wir Sie, sich mit dem Stadtplanungsamt in Verbindung zu setzen.

Ihre Ansprechpartner sind:  
Dirk Kleinerüschkamp  
Tel.: 330 258  
Email: Dirk.Kleinerueschkamp@aschaffenburg.de und  
Elmar Balling Tel.: 330 741  
Email: Elmar.Balling@aschaffenburg.de

## Neuer Radweg nach Haibach

Zwischen der Gemeinde Haibach und der Stadt Aschaffenburg besteht für Fußgänger und Radfahrer derzeit nur eine unzureichende Verbindung, die bei einer Verkehrsbelastung von rund 20000 Autos pro Tag eine enorme Gefährdung darstellt. Die sehr häufigen Gefahrensituationen haben die beiden Nachbarkommunen veranlasst, über eine sichere Fuß- und Radwegeverbindung nachzudenken. Nach längerer Entwicklungs- und Abstimmungszeit baut die Gemeinde Haibach mit der Stadt Aschaffenburg nun einen parallel zur Würzburger Straße geführten, kombinierten Fuß- und Radweg.

Der Fuß- und Radweg beginnt in der Gemarkung Aschaffenburg an dem künftigen Kreislauf Würzburger Straße/Am Königsgraben (Höhe Touristenheim) und führt an der Hangseite bis zum Sponackerweg in Haibach.

Der Radweg hat eine Länge von 800 Meter und eine Breite von 2,50 Meter. Zur Sicherheit der Benutzer, insbesondere der Fußgänger, wird der Radweg beleuchtet. Im Rahmen der Baumaßnahme wird außerdem die Zufahrt zum Wendelberg ausgebaut.

Eine Querungshilfe über die Staatsstraße 2312 kurz vor der Kreuzung Sponackerweg soll das sichere Überqueren durch Fußgänger und Radfahrer gewährleisten.

Sollte die Witterung mitspielen, wird der Fuß- und Radweg im April 2004 fertig gestellt sein.

**Im Angebot: Strom, Erdgas,  
Wasser und Fernwärme.  
AVG – alles gut versorgt.**

www.stwab.de



## Keine besinnlichen Tage für die Entsorgungsbetriebe

**Straßenreinigung arbeitet auch an den Feiertagen im normalen Schichtbetrieb**

Insgesamt fünf Feiertage liegen zwischen dem 22. Dezember und dem 3. Januar. Die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer freuen sich auf diese zwei Wochen und genießen es, einmal auszuspannen. Nicht so die Mitarbeiter im Entsorgungsbereich der Aschaffener Stadtwerke. Für sie bedeuten diese zwei Wochen ein hohes Maß an Mehrarbeit und zusätzlichem Stress.

Sonderschichten sind zum Jahreswechsel die Regel, damit das hohe Arbeitspensum bewältigt werden kann. Selbst an Heiligabend und an Silvester sind die Angestellten bis 14 Uhr im Einsatz. Lediglich die Sperrmüllsammmlung findet in dieser Zeit nicht statt, so dass diese vier zuständigen Mitarbeiter ihre Kollegen unterstützen können.

Die Weihnachtszeit wird im Entsorgungsbetrieb vor allem mit besonders großen Abfallmengen verbunden. Nicht zuletzt auf den Recyclinghöfen macht sich deutlich bemerkbar, dass viele Bürgerinnen und Bürger die Zeit „zwischen den Jahren“ zum Auf- und Ausräumen nutzen.

Auch bei den Kollegen der Straßenreinigung ist während dieser Tage wenig von festlicher Atmosphäre zu spüren: Der normale Schichtbetrieb für die Handkehrer und Kehrmaschinenfahrer läuft während der Feiertage mit Ausnahme des 26. Dezember weiter. Rund um Weihnachten und Neujahr stehen wieder einige Sondereinsätze zur Räumung und Reinigung des Marktplatzes nach dem Weihnachtsmarkt und zur Beseitigung der Reste vom Neujahrs-

feuerwerk auf dem Programm.

Sollte es dann auch noch zur von vielen Bürgern ersehnten »weißen Weihnacht« kommen, sind die Mitarbeiter der Straßenreinigung gemeinsam mit den Kollegen aus dem Tiefbau-, Forst- und Gartenamt der Stadtverwaltung zusätzlich im Winterdienst unterwegs.

Aufgrund des erhöhten Arbeitsaufkommens wird im Entsorgungsbereich alljährlich vom 15. Dezember bis 10. Januar eine Urlaubssperre für die Mitarbeiter festgelegt. Daher ist die Weihnachtszeit bei den »Entsorgern« verständlicherweise nicht sonderlich beliebt. Die Bürger können sich dagegen freuen. Schließlich sorgen Straßenreinigung und Müllabfuhr dafür, dass sich unsere Stadt gerade an den Festtagen sauber und stimmungsvoll präsentiert.

## Wertstoffkalender 2004

**In diesen Tagen wird der neue Wertstoffkalender für 2004 verteilt.**



Seit Anfang Dezember werden rund 43.000 Exemplare an sämtliche Haushalte im Stadtgebiet ausgegeben. Die Verteilung übernehmen Mitarbeiter des Bereichs Entsorgung der Aschaffener Stadtwerke.

Der Wertstoffkalender erscheint im DIN A4-Format und bietet einen bequemen Überblick über alle Entsorgungstermine für 2004. Zusätzlich zu diesen Terminen hält der Kalender viele weitere

Informationen für Sie parat: So geben die Stadtwerke Aschaffenburg einen Überblick über ihre Unternehmensstruktur und ihr vielfältiges Dienstleistungsangebot. Weiterhin wird das umfangreiche Informations- und Beratungsangebot der Stadtwerke und der Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) vorgestellt.

Darüber hinaus sollen Sie wissen, wer die verschiedenen Dienstleistungen erbringt – dazu werden die Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Stadtwerke sowie deren Aufgabenfelder kurz dargestellt. An den jeweiligen Stellen sind wichtige Ansprechpartner und Kon-

taktadressen vermerkt. Auch Öffnungszeiten, Aktionen und Preise sowie Tarife verschiedener Einrichtungen wurden berücksichtigt. Energiespartipps, Ferienkalender und Lagepläne runden den Inhalt des Wertstoffkalenders 2004 ab.

Außerdem beinhaltet der Kalender Veranstaltungshinweise für das nächste Jahr. Als zusätzlichen Service erhalten die Bürgerinnen und Bürger in den verschiedenen Stadtteilen (ausgenommen der Innenstadt) zusammen mit dem Wertstoffkalender einen Taschenfahrplan für die jeweilige Buslinie in ihrer Nähe mit ins Haus geliefert.

## Sicherheitstraining für die Busfahrer

**Ausweichen, Bremsen und Gefahrenerkennung wurden intensiv geübt**

**Wie verhalte ich mich bei Extremsituationen im Straßenverkehr? Wie bringe ich meinen Bus nach einem Notmanöver sicher zum Stehen? Antworten auf diese Fragen suchten 36 Busfahrerinnen und Busfahrer der Stadtwerke Aschaffenburg zusammen mit Fahrdienstleiter Felix Hagelüken bei einem Fahrsicherheitstraining.**

Das Seminar auf dem Gelände des Verkehrssicherheitszentrums Köln/Bonn wurde von erfahrenen Trainern der TÜV-Akademie Rheinland unter der Regie von Wolfgang Sieling, Ausbildungsleiter Fahrsicherheitstraining für Omnibusse, geleitet.

Nicht nur praktische Fahrübungen, sondern auch die Sensibilisierung der Fahrer für Gefahrensituationen standen auf dem Programm. Dem Thema »Bremsen« kam dabei elementare Bedeutung zu. So wurden allgemeine Bremstechniken, das Bremsen auf glattem und griffigem Belag sowie das Bremsen auf Geraden und in Kurven geübt und analy-

siert. Ebenfalls viel Geschick erforderten die Ausweichmanöver, bei denen Kegel und Wassersäulen mit den rund 18 Tonnen schweren Bussen umfahren werden mussten.

Gefahren wurde vorwiegend mit niedrigen Geschwindigkeiten, um die richtige Handhabung der sperrigen Busse auf engstem Raum zu erproben. Ziel des abschließenden Kurventrainings war die Optimierung der Lenk- und der Blicktechnik. Alle Übungen wurden mit firmeneigenen Bussen der Stadtwerke absolviert, damit die Fahrerinnen und Fahrer spezifische Eigenschaften ihrer Fahrzeuge in kniffligen Situationen besser einzuschätzen wissen.

Selbst die Routiniers unter den Fahrern zeigten sich von den

neu gewonnenen Erkenntnissen des Sicherheitstrainings beeindruckt und gaben diese an die Kollegen, die nicht teilnehmen konnten, weiter.

Das Sicherheitstraining wird im kommenden Jahr auch für das restliche Fahrerteam – insgesamt sind rund 100 Fahrerinnen und Fahrer bei den Stadtwerken beschäftigt – durchgeführt. Die Fahrgäste können mit der Gewissheit in den Bus einsteigen, dass ihr Chauffeur für den täglichen Stadtlinienverkehr bestens gerüstet ist.



## Spaß und Sport unter einem Dach

**Eissporthalle mit neuem Programm**

Die Eissporthalle startete mit neuen Öffnungszeiten und einem umfangreichen Unterhaltungsprogramm in die neue Wintersaison. »Skate and Fun« – unter diesem Motto präsentieren die Stadtwerke Aschaffenburg Sport und Spaß für Jung und Alt. An den Wochenenden sind die Tore der Eishalle jetzt bis 22 Uhr (bisher 21 Uhr) geöffnet, unter der Woche können Eissportfans ihrem Hobby von 10 bis 18 Uhr nachgehen. Nichts geändert hat sich hingegen am Ruhetag: Montags bleibt die Eissporthalle geschlossen.

### Happy Hour

Ein abwechslungsreiches Programm sorgt an kalten und dunklen Wintertagen für gute Laune: Immer dienstags von 18 bis 22 Uhr sind die Besucher zur Happy Hour eingeladen. Neben reduzierten Eintrittspreisen und verbilligtem Schlittschuhverleih gibt es alle offenen Getränke zum halben Preis.

»It's gettin' hot in here« – unter diesem Motto findet jeden Freitag von 19 bis 22 Uhr die Eisdisco statt. HipHop, House, Techno und andere coole Beats aus den deutschen und internationalen Charts heizen den Besuchern auf der Eisfläche ordentlich ein. Als zusätzlicher Service werden ab 21.50 Uhr auf allen Linien Stadtbusse eingesetzt. So kommen die Besucher stressfrei und sicher nach Hause.

In Erinnerungen schwelgen können die Eissportfreunde bei der großen Oldie-Night. Oldies but Goldies heißt es immer sonntags von 18 bis 22 Uhr. Ein professioneller DJ präsentiert die unvergessenen Hits der 50er, 60er und 70er Jahre.

### Schlagabtausch der DJs

Ein weiteres Saison-Highlight stellt die DJ Battle Party dar: An insgesamt vier Abenden liefern sich talentierte Nachwuchs-DJs einen rhythmischen Schlagabtausch der besonderen Art. Gekürt wird am Ende der »DJ of the season 2003/2004«, das große Finale steigt am 14. Februar 2004.

Hinzu kommen weitere Veranstaltungen und Events wie beispielsweise die Knax-Eisparty für Kinder am 5. Januar von 14.30 bis 16.30 Uhr. Der Wintersportverein Aschaffenburg präsentiert am 20. Dezember (19 bis 20.30 Uhr – Eintritt frei!) ein zauberhaftes Wintermärchen auf dem Eis. Am 29. und 30. Dezember wird für Kinder bis 12 Jahre eine kostenlose Eislaufschule zum Schnuppern angeboten.

Während der Weihnachtsferien ist die Eissporthalle täglich, auch am Montag, durchgehend von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Die genauen Öffnungszeiten an den Feiertagen werden rechtzeitig durch die Presse bekannt gegeben.



# Erfolgreiche Ausbildungsplatzinitiative

Dank vom Bundesbildungsministerium an Oberbürgermeister

Viel Lob erntete Oberbürgermeister Klaus Herzog im vergangenen Herbst für seinen Kampf um weitere Ausbildungsplätze. Sogar die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, gab in einem Dankeschreiben ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Initiative der Stadt Aschaffenburg weitere Nachahmer finden möge.

„Ich habe kein Problem damit, für Lehrstellen Klinken zu putzen“, hatte Herzog am Tag der bayerischen Ausbildung Ende Juni in einer Diskussion gesagt. Bei den örtlichen Unternehmen wollte er für zusätzliche Ausbildungsstellen werben, und ging selbst mit gutem Beispiel voran. In der Kernverwaltung der Stadt und in den Stadtwerken wurden kurzfristig acht weitere Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt. Tatsächlich konnten pünktlich zum 1. September noch die Plätze für eine Fachkraft für Abwassertechnik, einen Forstwirt und drei Gärtner, sowie – bei den Stadtwerken – einen Angestellten für Bäderbetriebe, einen KFZ-Mechatroniker und

einen Kaufmann für Bürokommunikation besetzt werden.

Zahlreiche Unternehmen und handwerkliche Betriebe ließen sich vom guten Vorbild überzeugen. Karl-Heinz Burkart, Mitglied des Berufsausschusses der IHK und Ausbildungsbeauftragter des Bezirksvorstands beim Landesverband des Bayerischen Einzelhandels, der zusammen mit Oberbürgermeister Klaus Herzog die Aschaffener Ausbildungsinitiative ins Leben gerufen hatte, hat die Zahl der Ausbildungsplätze in seinem Unternehmen Media Markt von fünf auf zehn verdoppelt. Auch die Sparkasse und die Firma Suffel Fördertechnik legten noch einmal nach.

Die Zahl der Ausbildungsplätze liegt damit im Bereich der IHK Aschaffenburg nur um 2,7 Prozent niedriger als im Vorjahr. Eine ähnlich positive Bilanz ergibt sich nach Auskunft des Arbeitsamtschefs Harald Maidhof für das Handwerk am bayerischen Untermain. Ein Erfolg, auf den die Stadt Aschaffenburg stolz sein kann.



Für Gelegenheitsfahrer ist CarSharing eine günstige Alternative

## CarSharing: Kostengünstig und umweltfreundlich

Mal ehrlich: Wer braucht sein Auto wirklich täglich? Dabei ist das eigene Fahrzeug bei geringer Nutzung unverhältnismäßig teuer. Die Lösung lautet CarSharing: die gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen durch viele Nutzer.

In Aschaffenburg wird CarSharing seit rund 5 Jahren vom Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) organisiert und hat sich seitdem gut etabliert. Zur Zeit stehen vier verschiedene Autos zur Verfügung: zwei am Hauptbahnhof und je eins in der Corneliensstraße (Brentanoviertel) und in der Christian-Schad-Straße (Rosensee).

Die Nutzung von CarSharing ist umweltfreundlich und einfach. Der gewünschte Wagen wird telefo-

nisch bei der Buchungszentrale reserviert. Der Fahrzeugschlüssel befindet sich in einem Tresor in der Nähe des Fahrzeugs. Nach der Fahrt muss nur noch ein Fahrtbericht ausgefüllt werden.

Fahrten mit einem Kleinwagen kosten beispielsweise 1,90 € pro Stunde plus 0,22 € pro Kilometer. Versicherungs- und Treibstoffkosten sind im Preis inbegriffen. Im monatlichen Grundpreis von 9 € sind Reparaturen, TÜV, Autopflege bereits enthalten.

Zum Kennenlernen bietet der VCD drei Monate CarSharing ohne die Grundgebühr an. Nähere Informationen zum CarSharing gibt es beim VCD unter den Rufnummern 0 60 21-2 53 76 oder 0 60 21-21 96 08.



Ein großes Dankeschön von den Stadtwerken überbrachte Werner Zirkel an Gretchen Schuster.

## Gretchen Schuster – Vorbild für alle

Seit 1978 sorgt die 85-jährige für ein sauberes Erscheinungsbild Strietwalds

Dort, wo andere wegsehen oder die Straßenreinigung der Stadtwerke bemühen, leistet Gretchen Schuster ihren ganz persönlichen Beitrag für ein sauberes Stadtbild in ihrem Wohnviertel.

Seit 1978 wohnt und lebt Frau Schuster in Strietwald. So aktiv, wie sich die 85-jährige, lebenswürdige Dame in ihre Kirchengemeinde einbringt, so engagiert sie sich auch für ihre unmittelbare Umwelt. Frau Schuster nimmt bei ihren täglichen Einkaufs- und Spaziergängen immer

einen Kunststoffbeutel mit, in dem sie achtlos weggeworfene Dosen, Flaschen, Verpackungen und Papierschnipsel sammelt – und das seit 25 Jahren.

Früher war es schwieriger für sie, die aufgelesenen Abfälle zu entsorgen: oftmals musste die eigene Mülltonne dafür erhalten. Inzwischen stehen ihr die öffentlichen Dosen- und Flaschencontainer, sowie zahlreiche Papierkörbe in ihrem Wohnbezirk zur Verfügung.

Als die Stadtwerke Aschaffenburg im Rahmen der Aktion „Sau-

bere Landschaft 2003“ von Frau Schusters beispielhaften Aktivitäten erfuhren, war der Werkleitung sofort klar, dass solch ein vorbildliches Verhalten belohnt und gewürdigt werden muss.

Die passende Gelegenheit dafür ergab sich zum 85. Geburtstag von Frau Schuster. Werner Zirkel, Betriebsleiter der Verwaltung des Bereichs Entsorgung, überbrachte ihr den Dank und die Glückwünsche im Namen der Stadtwerke Aschaffenburg – Kommunale Dienstleistungen.

## Standesamt künftig unter „E“


Schon immer arbeiten die Mitarbeiter des Einwohnermeldeamts und des Standesamts Hand in Hand. Nun wurde die interne Zusammenarbeit offiziell: Zum 1. November wurden die beiden Dienststellen zu einem Amt zusammengefasst. Walter Großmann, bisher Chef des Standesamts, wird der erste Leiter des neuen

»Einwohnermelde- und Standesamts«. Für die Bürger ändert sich dadurch fast nichts. Bis das geplante Bürgerbüro realisiert ist, residieren die Mitarbeiter beider Teile weiterhin in ihren angestammten, getrennten Räumen, und auch die Sachbearbeiter haben ihre Stellen behalten. Allein im Telefonbuch ist das Standesamt

künftig unter dem Buchstaben E zu finden.

Die Öffnungszeiten: montags bis mittwochs von 8 bis 12 Uhr, donnerstags durchgehend (Einwohnermeldeamt) bzw. von 8 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr (Standesamt), sowie freitags von 8 bis 13 Uhr.

### Thema Entsorgung: Seien Sie unbesorgt – wir kümmern uns um den Rest.



www.stwab.de  
Kommunale Dienstleistungen

## Strukturen erhalten und das Ehrenamt stärken



Durch eine falsche Steuerpolitik in Berlin sind die Städte an den Rand des Ruins geraten. Die großen Unternehmen unserer Wirtschaft zahlen praktisch keine Gewerbesteuer mehr.

Gleichzeitig schöpft der Staat immer größere Teile unserer Einnahmen ab und wir bekommen neue kostspielige Aufgaben verordnet. Obwohl Bayern seine Kommunen in besonderer Weise unterstützt, sind die Auswirkungen auch hier nicht zu verhindern. Bei einer Tagung der CSU-Fraktionen bayerischer Städte wurde Aschaffenburg dieses Jahr noch benediet. Fast überall sonst sind die laufenden Ausgaben höher als die Einnahmen. Man hat kaum noch die Kraft, um die Bausubstanz der Schulen, der Kindergärten und anderer Einrichtungen zu erhalten. Neu-Investitionen sind meist undenkbar.

Aschaffenburg verfügte bisher über eine ungewöhnlich große Investitionskraft, wie die vielen Baumaßnahmen der letzten Jahre belegen. Einer der Gründe sind die niedrigen Personalkosten der Stadtverwaltung, was allerdings für die städtischen Mitarbeiter eine große Belastung darstellt. Durch die ausstehende Reform der Gewerbesteuer und eine anhaltend schwache Konjunktur sind inzwischen auch bei uns die Einnahmen auf einem historischen Tief angelangt. Die CSU will aber auch 2004 einen genehmigungsfähigen Haushalt mitgestalten und wir wollen uns nicht, wie manche andere Stadt von übergeordneten Stellen vorschreiben lassen, was wir noch ausgeben dürfen und was nicht.

Weil nicht mehr alles Wünschenswerte finanzierbar ist, muß es Prioritäten geben. Für die CSU-Fraktion sind das zum Beispiel der Erhalt von Schu-

len und Kindergärten oder etwa die Vollendung der Ringstraße, solange es noch staatliche Fördergelder gibt.

Bei den laufenden Ausgaben setzt die CSU Prioritäten im sozialen Bereich sowie bei der öffentlichen Sicherheit wie z.B. der Feuerwehr und bei den Vereinen. Wenn wir den Tierschutzverein nicht handlungsfähig erhalten, müssen wir dessen Aufgabe für mehr Geld selbst übernehmen. Wenn wir die Vereine nicht fördern, zerstören wir ehrenamtliches Engagement, das für den sozialen Zusammenhalt unschätzbar wertvoll ist. Intelligentes Sparen ohne Strukturen zu zerstören ist unser Ziel.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion  
Peter Schweickard,  
Fraktionsvorsitzender,  
☎ 0172-662 45 25

## Umsteuern ist notwendig



Die wegbrechenden Einnahmen der Stadt, insbesondere bei der Gewerbesteuer und das bekannt gewordene Defizit des Klinikums für 2002, das die Stadt zu großen Teilen ausgleichen muss, sind Fakten, die nach Einschätzung der SPD-Stadtratsfraktion zum Umsteuern zwingen.

Die Kostendeckungsgrade der unterschiedlichen Einrichtungen sollten erhöht werden, um deren Erhalt und Attraktivität zu sichern.

Die Fahrpreiskosten für den ÖPNV und die Parkgebühren müssen im Zusammenhang gesehen werden. Es kann nicht sein, dass der Busbenutzer immer zur Kasse gebeten wird, während die Autofahrer verschont bleiben.

Die Parkgebühr ist nach der Erhöhung im Vergleich zu anderen Städten immer noch niedrig. Auch die Anhebung der Teilnehmergebühren für

die VHS und die Erhöhung der Eintrittspreise für das städtische Hallenbad und die Eissporthalle sind nötig, um die Defizite der Stadt und ihrer Beteiligungen zu verringern.

Da die letzte Preiserhöhung für Hallenbad und Eissporthalle bereits neun Jahre zurückliegt, ist eine relativ hohe Steigerung unumgänglich gewesen.

Befürwortet wird außerdem die Einführung einer Jahresgebühr für die Stadtbibliothek, so wie dies in vergleichbaren Städten schon länger der Fall ist. Mit dem eingenommenen Geld sollten vorrangig aktuelle Bücher und Medien angeschafft werden.

Wichtig ist, dass von Kindern und Jugendlichen sowie von Schülern über 18 und Studenten keine Nutzungsgebühren erhoben werden, um das Leseverhalten positiv zu beeinflussen.

Auch im Theaterbereich muss eine stärkere Auslastung angestrebt werden. Hier gilt es, über alternative Preisstrukturen und Angebote nachzudenken. Zwischen Wünschenswertem und Notwendigem ist zu unterscheiden.

Die Stadtratsfraktion hat das Fortschreiben des Schulentwicklungsplanes und die Aufstellung eines Schulinvestitionsplans und -programms gefordert, um frühzeitig zu erkennen, welche Finanzierungskosten auf die Stadt im Bereich der Schulen, bezüglich Neu-, An-, Umbau zukommen.

Ihre SPD-Stadtratsfraktion

Kontakt: Dr. Erich Henke  
☎ 0 60 21/ 99 73 45  
E-Mail: Dr.Erich.Henke@t-online.de

## Liebe Aschaffenburgerinnen und Aschaffenburger,



Stellen Sie sich vor, sie schlendern durch die Altstadt oder sie sind auf einem Einkaufsbummel in der Innenstadt. Freundlich gestaltete Ladengeschäfte, Cafes und Gasthäuser, die im Sommer Tische und Stühle nach draußen stellen, laden zu einem Aufenthalt ein. Sie genießen den Blick auf die historischen Gebäude und plaudern mit ihrer Begleitung. Aber! Wir befinden uns in der Realität. Ungestörtes Bummeln in der Aschaffenburger Innenstadt ist nicht möglich. In verkehrsberuhigten Straßenbereichen, auf Gehsteigen, ja sogar in der Fußgängerzone werden Autos abgestellt, und den meist zu schnell fahrenden Fahrzeugen können Sie oft nur knapp ausweichen. Und die Stadt erstickt im Stau, der auch von den nach einem kostenlosen Parkplatz suchenden Autofahrern verursacht wird. Besonders betroffen davon ist die Altstadt. Deren

historische Fassaden kommen durch abgestellte Fahrzeuge wenig zur Geltung. Das Blech steht auf der Straße, und nicht in den dafür vorgesehenen Tiefgaragen und Parkhäusern.

In der Innenstadt, vor allem in den besonders stark vom Parksuchverkehr belasteten Straßen wie Dalberg, Schloßgasse, Roßmarkt, Sandgasse und Frohsinnstraße ist das Flanieren und der Aufenthalt kaum noch möglich und nicht besonders attraktiv. Deshalb ist ein konsequenter Abbau der Parkflächen im öffentlichen Raum dringend geboten.

Ein Besuch in Regensburg hat uns gezeigt, daß es möglich ist, die Innenstadt autofrei zu gestalten. Es wäre ein Schritt in die richtige Richtung wenn wir, wie dort, in den Parkhäusern, die in der Innenstadt liegen, das Parken bis zu einer Stunde kostenlos ermöglichen. Zeitgleich müssten dafür die Parkflächen im öffentlichen Raum abgebaut werden

Parkraum zu finden ist auch für ortsfremde Besucher seit der Einführung des Parkleitsystems kein Problem. Dieses weist den Weg zum nächsten freien Parkplatz. Die Möglichkeit, dort für kurze Zeit kostenlos zu parken, könnte auch für Aschaffenburg eine spürbare Verkehrsentslastung bringen. Und: unserer Vorstellung von einer attraktiven Stadt kämen wir ein Stück näher.

Ihre Meinung darüber interessiert uns!  
GRÜNE Fraktion  
Rosemarie Ruf, Großostheimer Str. 218 ,  
63743 Aschaffenburg, E-Mail: hjruf@aol.com  
Willi Koschutjak, Kolpingstr. 7,  
63739 Aschaffenburg, ☎ 060 21/2 52 84,  
E-Mail: willi.koschutjak@freenet.de  
Thomas Mütze, Allerheiligenstr. 18,  
63743 Aschaffenburg, ☎ 060 21/96 04 30,  
E-Mail: muetze1966@aol.com

## Aschaffenburg soll attraktiv bleiben



Finanzkrise der Kommunen, Protestmärsche von Bürgermeistern, Demos gegen weitere Belastungen – überall sind in den vergangenen Wochen die Finanzen der Städte und Gemeinden thematisiert worden. Und Aschaffenburg? Lebt das „bayerische Nizza“ auf einer Insel der Seligen? Nein, wirklich nicht. Aber die Steuerausfälle sind bei uns nicht gar so schlimm wie in manch anderen vergleichbaren Städten. Jahrelang haben wir vor prestigeträchtigen Einrichtungen und Bauten gewarnt, bei allen Vorhaben wurde stets auf die Nachfolgekosten hingewiesen, die Personalentwicklung im öffentlichen Dienst mit Augenmaß betrieben.

Daher müssen wir in Aschaffenburg derzeit nicht über Schließungen Kultureinrichtungen diskutieren. Daher können wir uns auch in diesen Zeiten zum Beispiel eine Sanierung des Freibades leisten

und Überlegungen für eine Renovierung des Hallenbades anstellen. Ganz zu schweigen von Investitionen in Schulerweiterungen oder den Ringstraßenbau. Allerdings ist die Stadt nicht darum herum gekommen, die Preise für städtische Angebote zu steigern. Busfahren und Parken wird teurer, für das Badevergnügen wie für das Ausleihen von Büchern muss der Bürger tiefer in die Tasche greifen. Die Entscheidungen für diese zusätzlichen Belastungen sind nicht leicht gefallen. Aber sie dienen einem großen Ziel: Aschaffenburg soll attraktiv bleiben. Deshalb haben wir uns dafür eingesetzt, dass die Preissteigerungen maßvoll ausfallen und die zusätzlichen Maßnahmen in einem vertretbaren Rahmen bleiben.

Eine Alternative gibt es nicht. Als Beispiel mag der Strompreis dienen. Dessen Anhebung hat die staatliche Preisaufsichtsbehörde untersagt,

obwohl die Stadtwerke die Energie inzwischen viel teurer einkaufen. Durch die fehlenden Einnahmen wird die Wirtschaftskraft der Stadtwerke geschwächt. Investitionen unterbleiben, die Gewinnablieferung an die Stadtkasse fällt niedriger aus. Somit wird auch hier das verfügbare Geld weniger. So gelangen Stadtwerke und Stadt in eine gefährliche Abwärtsspirale. Wir können nur fordern, dass der bayerische Landtag endlich die staatliche Preisaufsicht in einem eigentlich liberalisierten Markt schnellstens abschafft. Schließlich wollen wir in Aschaffenburg unsere Politik des Augenmaßes beibehalten und die Finanzkraft der Stadt erhalten.

Karl Hesele  
☎ 37 11 54  
E-Mail: hesele.karl@t-online.de

# Kulturstadt und Stadtkultur



Auf Plakaten und bei öffentlichen Anlässen wirbt Aschaffenburg einprägsam mit dem Beinamen „Kulturstadt“. Ein solches Attribut nutzt unsere Stadt nicht unberechtigt. Denn Aschaffenburg beherbergt mit seinen historischen Bauten und Parks nicht nur ein beachtliches kulturelles Erbe, sondern bietet zudem ein höchst attraktives Kulturprogramm.

Dabei ist besonders erfreulich, dass zusätzlich zum öffentlich finanzierten Kulturbetrieb auch private Veranstalter wesentlich zum guten Ruf Aschaffenburgs als Kulturstadt beitragen. Dieses private Engagement, das neben den bekannten Bühnen „Hofgarten-Kabarett“ und „Colos-Saal“ noch zahlreiche weitere wichtige Akteure umfasst, und durch Fördervereine und Spenden unterstützt wird, ist zu einem wichtigen Stück „Stadtkultur“ geworden. Eine Stadtkultur, die sich durch Bürgerengagement zu Gunsten des Gemeinwohls in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens auszeichnet, ist gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen wichtiger denn je. Sie zu erhalten und weiter zu stärken, ist die Aufgabe aller, die den Anspruch „Kulturstadt Aschaffenburg“ ernst nehmen.

Mit den besten Wünschen für eine besinnliche Weihnachtszeit

FDP, Dr. Frank Stollberg  
☎ 06021/960903, Fax 06021/960631

## Bürger werden manipuliert!

### \*kommunale initiative



Unsere Stadtverwaltung muss sich sagen lassen, dass sie es mit der Wahrheit nicht genau nimmt! So wurde in der letzten Innenstadt-Bürgerversammlung das Abstimmungsverhalten der Bürger manipuliert. Der Stadtbaureferent behauptete, die vorliegenden Zahlen bewiesen, dass die Verkehrsbelastung in der Dalbergstraße zurückgegangen sei. Daher brauche die Stadt ihr Versprechen zur Verkehrsberuhigung nicht einzuhalten. Das Gegenteil stimmt! Das beweisen die Zahlen der Stadt!

1993 wurde die Schlossgasse für den Durchgangsverkehr gesperrt, um die Altstadt vom Verkehr zu entlasten. Seitdem ist die Verkehrsbelastung der Dalbergstraße kontinuierlich gestiegen. Von 1997 bis 2003 hat der Verkehr auf der Mainseite um 22 Prozent, auf der Stadtseite um 14 Prozent zugenommen. Die Zunahme erfordert entsprechende Maßnahmen seitens der Stadt!

Weiter wurde behauptet, der „Workshop“ Theaterplatz habe keine Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung gefordert. Dabei war sich der Workshop einig, dass der Durchgangsverkehr unterbunden werden muss. Er hat detaillierte Vorschläge zur Verkehrsberuhigung entwickelt und der Stadt vorgelegt. Die KI wird nicht locker lassen, um dieses Ziel zu erreichen!

kommunale initiative KI  
Johannes Büttner, ☎ und Fax 06021/980251  
johannesbuettnet@freenet.de

### Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben diese Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.



Sehr genossen haben Provost Bob Scott (sechster von links) und seine Delegation den Besuch in Aschaffenburg, wo sie auch von der Apfelkönigin empfangen wurden.

## Großes Programm auf europäischer Ebene

### Vielfältige Kontakte zwischen Aschaffenburg und den Partnerstädten

Äußerst lebendig ist der Austausch zwischen Aschaffenburg und den drei Partnerstädten Saint-Germain-en-Laye, Perth & Kinross, sowie Miskolc. Dies zeigt sich nicht nur in den Schüleraustauschen, den Besuchen kultureller Vereine und Freundeskreise in den jeweiligen Partnerstädten oder den sportlichen Kontakten, die sich beispielsweise bei einem internationalen Damenfußballturnier in Aschaffenburg festigten. Auch die Stadtverwaltung pflegt gute Beziehungen zu den Partnerstädten in Frankreich, Schottland und Ungarn.

So fanden allein im Oktober drei offizielle Besuche statt. Im französischen Saint-Germain wurde Oberbürgermeister Klaus Herzog zusammen mit Dr. Reiland gebührend empfangen. Der neu gewählte Bürgermeister von Perth & Kinross, Bob Scott informierte sich bei seinem Antrittsbesuch in

Aschaffenburg zusammen mit einer Wirtschaftsdelegation über Möglichkeiten der wirtschaftlichen und touristischen Zusammenarbeit.

Gemeinsame Perspektiven zwischen Aschaffenburg und den jeweils anderen Partnerstädten waren auch Gegenstand der Besuche von Mitarbeitern der Verwaltung in Perth und Miskolc. Die Themenpalette reichte von einer Hochschulpartnerschaft zwischen Aschaffenburg und Miskolc über Fahrten von Reiseveranstaltern in die Partnerstädte bis hin zur engeren wirtschaftlichen Vernetzung.

Manchmal geht es aber auch einfach um direkte praktische Hilfe. So transportierte die Aschaffenburg Feuerweh im Juli eine Möbelspende des Rathauses ins neu errichtete St. Emmerich-Gymnasium in Miskolc. Eine einmalige Chance bekam eine gehörlose Auszubildende aus dem Aschaffenburg Tiefbauamt. Sie bewährte sich zwei Wochen lang als Praktikantin im Perth Rathaus.

## Jubiläen werden vorbereitet

### Drei runde „Partnerschaftsgeburtstage“ stehen an

Zwischen Aschaffenburg und den Partnerstädten darf in den kommenden Jahren kräftig gefeiert werden, stehen doch gleich drei Jubiläen an: Seit 30 Jahren besteht die Partnerschaft mit Saint-Germain im Jahr 2005. Eine Arbeitsgruppe befindet sich bereits in der Vorbereitung dieses Jubiläums, was nicht heißt, dass nicht weiterhin gerne Anregungen entgegen genommen werden.

10 Jahre Städtepartnerschaft mit Miskolc wird 2006 gefeiert. Im selben Jahr steht das größte Jubiläum an: 50 Jahre Partnerschaft mit Perth & Kinross.

Neben den Festvorbereitungen soll der Partnerschaftsalltag jedoch nicht zu kurz kommen. Für 2004 sind bereits wieder zahlreiche Fahrten und Veranstaltungen geplant.

Beispielhaft seien nur die Fahrt der Berufsschüler für Maschinenbautechnik nach Perth oder der Besuch des Nordungarischen Sinfonieorchesters und des Bela-Bartok-Chors in Aschaffenburg genannt. Bei den Sportvereinen wird ebenfalls bereits wieder intensiv über die Ausrichtung gemeinsamer Turniere nachgedacht.

Besuche in den Partnerstädten werden dabei von der Kontaktstelle für Städtepartnerschaft im Büro des Oberbürgermeisters finanziell bezuschusst, vorausgesetzt sie werden möglichst am Jahresanfang, spätestens 3 Monate vor Beginn der Reise angemeldet.

Auch über viele Anregungen von Seiten der Bürger für die Ausgestaltung der drei

Partnerschaftsjubiläen würde sich die Verantwortliche für Städtepartnerschaften im Büro des Oberbürgermeisters, Heike Connor, freuen.

Bürozeiten:  
dienstags bis freitags von 8.30 bis 13 Uhr und donnerstags zusätzlich von 14 bis 17.00 Uhr.  
Tel.: 06021/330-715, Fax 06021/330-380, Mail: Heike.Connor@aschaffenburg.de

Dr. Barbara Szarka, Dr. Barva Attila, Vizebürgermeister Vilmos Fedor, Heike Connor, Volker von der Höh und Dr. Meinhard Gruber (von links) pflegten den Kontakt in Miskolc.



## Viel Engagement für ältere Mitbürger

Seniorenbeirat und Seniorentreff sind nur zwei Beispiele aus Aschaffenburg

Es ist hinlänglich bekannt, dass die Lebenserwartung der Deutschen in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist und auch weiter steigen wird. Gestiegen sind mit der veränderten Altersstruktur aber auch die Anforderungen an die Gesellschaft. In Aschaffenburg sind mehr als 13000 Bürgerinnen und Bürger 60 Jahre und älter – dies entspricht knapp 19% der Bevölkerung. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde im letzten Jahr der „Seniorenbeirat“ ins Leben gerufen.

Mit der Etablierung des Seniorenbeirates wurde ein wichtiger Schritt getan, um mit Vertretern der politischen Parteien, der Verwaltung, den sozialen und karitativen Einrichtungen sowie ehrenamtlich in der Seniorenarbeit Engagierten über – wie es in der Satzung heißt – „grundsätzliche Angelegenheiten älterer Mitbürger“ zu beraten. Die Bandbreite kann dabei von der Forderung nach der Schaffung von seniorengerechten Wohnungen sowie Pflegeeinrichtungen in ausreichendem Maße über die Fragen der Grundsicherung bis hin zum Angebot an Veranstaltungen und Aktivitäten im Seniorenbereich gehen. Wenn Sie an diesen Themenstellungen interessiert sind, nehmen Sie doch einfach einmal an einer der Sitzungen teil. Der Seniorenbeirat tagt zweimal jährlich in öffentlicher Sitzung; die Termine werden rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben.

So wurden in der letzten Sitzung die Ergebnisse einer Fragebogen-Aktion vorgestellt. Befragt wurden alle

Institutionen, die sich mit Seniorenarbeit beschäftigen, zu Art und Umfang ihrer Angebote. Ziel der Aktion war eine Bestandsaufnahme aller Einrichtungen und Aktivitäten für ältere Menschen in Aschaffenburg. Der Abdruck der kompletten Auswertung oder des vollständigen Angebotes würden den Rahmen hier bei weitem sprengen. Daher möchten wir in lockerer Folge Angebote der Stadt Aschaffenburg sowie der freien Träger für den Seniorenbereich vorstellen.

### Treffpunkt

Seit Mai 2002 gibt es in der Herstattstraße 35 den „Treffpunkt für Kinder und Senioren“. Mit finanzieller Unterstützung der Stadt, des Vereins Grenzenlos sowie der Marlies-Schleicher-Stiftung und des Zonta-Clubs konnte nach jahrelangem Bemühen um geeignete Räume dieses Domizil mitten in der Stadt bezogen werden. In gemütlicher Runde besteht hier von Dienstag bis Freitag in der Zeit von 14 – 17 Uhr die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, Informationen und Anregun-



Volles Haus hatte der Seniorentreff bei seiner Eröffnung

gen zu bekommen oder einfach nur einen netten Plausch zu halten. Zudem besteht immer freitags die Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten zu Gesellschaftsspielen zu treffen. Abgerundet wird die Angebotspalette von Vorträgen, die jeden Mittwoch zu den unterschiedlichsten Themen gehalten werden. Das Spektrum reicht dabei von Sachthemen über Diavorträge bis hin zu musikalischen Darbietungen oder Lesungen. Das Team des Seniorentreffs freut sich immer über neue Gesichter und ein Besuch lohnt auf jeden Fall.

### Die wichtigsten Daten des Seniorentreffs auf einen Blick:

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14 – 17 Uhr  
Adresse: Herstattstraße 35 (in der ehemaligen Hommel-Passage zwischen Nähzentrum Flach und Schuhhaus Deichmann)  
Telefonnummer: 362495



**EIN BLICK IN IHRE ZUKUNFT. MIT DER SPARKASSEN-PRIVATVORSORGE.**

direkt: 06021/397-333  
www.spk-aschaffenburg.de



Sparkasse  
Aschaffenburg-Alzenau

Mit unserer privaten Altersvorsorge können Sie der Zukunft unbeschwert entgegensehen. Und sich dank Ihres individuellen Vorsorgeplanes auf starke Renditen für das Alter freuen. Mehr Informationen in Ihrer Sparkassen-Geschäftsstelle. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse**

## „Coole Abenteuer im Schnee“

Vom 22. bis 26. Februar 2004 (Fasching!) organisiert die Kommunale Jugendarbeit Aschaffenburg erstmalig eine Skifreizeit für alle 10–13jährigen Kids. Ziel ist Hindelang im Allgäu, wo wir in der Jugendbildungsstätte des Deutschen Alpenvereins untergebracht sind.

Unter dem Motto „Coole Abenteuer im Schnee“ werdet ihr die winterliche Bergwelt aus einer ganz neuen Perspektive kennen lernen. Mit Schneeschuhen die Gegend erkunden, Iglus bauen und auch sonst wartet jede Menge Spaß auf Euch.

Da wir in einer relativ kleinen Gruppe reisen, sind die Plätze natürlich begrenzt. Daher nichts wie los, Infos anfordern und baldmöglichst anmelden.

Nähere Infos erhaltet ihr bei der Kommunalen Jugendarbeit, Kirchhofweg 2, 63739 Aschaffenburg oder per Telefon unter der Nummer 060 21 / 31 31 40 oder schickt einfach ein e-Mail an [jugendarbeit@jukuz.de](mailto:jugendarbeit@jukuz.de)



„F.O.O.D“ kreuzen diverse Rock Styles von Heavy bis Punk.

## Vierte Sound Season 2003 im JUKUZ

Am Samstag, 20. Dezember, findet die 4. Sound Season 2003 mit „AB-Town Yard Rockas ls. Rankin' Momann“, „Exhortation“, „F.O.O.D.“, „Out of Square“ und „Sandra Plogmann feat. Alex Suhre“ im Großen Kino des JUKUZ statt. Der Eintritt ist frei.

Unter der fantasievollen Bezeichnung „AB-Town Yard Rockas ls. Rankin' Momann“ verbirgt sich ein Reggae/Dancehall-Kollektiv, das euch mit DJ, MCs und Percussionisten jamaikanisches Klima in den Saal zaubern wird.

Ganz anders das neue Quartett um die beiden legendären „Carr-Brüder“ namens „Exhortation“, das die Bühne durch gnadenlo-

ses Death/Trash-Metal-Gewitter zum Beben bringen wird.

Die „Five Original Oink-Donkeys“ alias „F.O.O.D.“ kreuzen diverse Rock Styles von Heavy bis Punk, um die für sich passende Mischung zu finden, die auf der Bühne Dampf macht: Oink Metal.

Bei „Out of Square“ schließlich geht es einen Tick ruhiger zu, wenn die vier mit Grooves à la „Chilli Peppers“ und Ohrwürmern zum Funkrocken animieren.

Das Publikum wird wieder persönliche Einblicke in die Atmosphäre beim Proben in den Übungskellern der einzelnen Teilnehmer bekommen, wenn während der Umbauphasen der

jeweils halbstündigen Sets Video-Clips der beteiligten Bands auf Großleinwand gezeigt werden.

Allen, denen es im Saal zu voll, laut oder heiß ist, können in der „chill zone“ im Jugendhausbereich „Sandra Plogmann feat. Alex Suhre“ unplugged erleben.

Wer jetzt schon neugierig geworden ist, kann sich über einige Bands im Internet informieren.

Die Adressen:  
[www.exhortation.de](http://www.exhortation.de)  
[www.food-band.de.vu](http://www.food-band.de.vu)

Veranstalter ist das JUKUZ Musikbüro.

Infos gibt's unter Telefon 06021/313137 oder unter [www.jukuz.de/musikbuero](http://www.jukuz.de/musikbuero)